JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXIX — BUENOS AIRES, SABADO 13 DE ABRIL DE 1968 — Nº 2163

2163

Das Fest unserer Befreiung

von JEHUDA GOTTHEIMER

Dass die Freiheit ein unteilbares Gut der Menschheit ist, zu dieser Erkenntnis haben sich Menschen wie Völker erst sehr langsam durchgerungen. Aber von der Erkenntnis zur Verwirklichung ist ein weiter Weg, auf dem die Nationen noch immer nicht zum Ziel gelangt sind.

Kein Festtag unseres jüdischen Jahres gibt uns in so starkem Masse Veranlassung, den Gedanken der Freiheit neu zu erleben, unsere Lage und die unserer Umwelt zu überprüfen und unseren Standort zu analysieren wie die Woche des Pessach. Denn Pessach ist der Hymnus eines alten Volkes auf die Freiheit und die Erinnerung an seinen Weg aus der Knechtschaft.

Vielleicht während keines anderen Festes wird die Vergangenheit uns Heutigen so gegenwärtig wie an diesen Tagen. Vielleicht an keinem anderen Tag im Jahr berühren sich Gegenwart und Vergangenheit in einem so engen Bunde, wird das Gewesene zum Selbst-Erlebten, verschmelzen Jahrtausende und Jahrhunderte zu einem Tag, zu einer Nacht, zum Seder. Hieraus erwächst jener Zauber, der uns fasziniert, der den „modernen", technisierten und im Supertempo lebenden Gegenwartsjuden aus seiner gewohnten Eile herausreisst und traumverloren wenigstens einige kurze Stunden den Hauch der Ewigkeit spüren lässt, der Ewigkeit des Lebens von Geschlecht zu Geschlecht, der Ewigkeit des Glaubens und der nie erlöschenden Hoffnung auf Erlösung, auf wirkliche, echte, ungeteilte Freiheit.

Die Macht der Erinnerung und damit die Macht der Vergangenheit ist wohl in keinem anderen Volk eine so lebendig wirkende Kraft wie im jüdischen. Allzu oft und allzulange haben sich Juden aus der Finsternis ihrer alltäglichen Gegenwart in bessere Tage und Zeiten versetzen müssen, um die Schwere des Lebenskampfes zu ertragen und neue Kräfte aus früheren Geschehnissen zu schöpfen. Es ist eine allgemeine, menschliche Erscheinung, sich Trost in schweren Stunden im Gedenken an vergangene Zeiten und früherer erfreulichere Erlebnisse zu suchen. Damit steigen neue Hoffnungen auf, die etwa dem Satz entsprechen: Heute Knechte, morgen aber freie Männer.

Obwohl Pessach das Fest zur Erinnerung an die Befreiung des Volkes aus der Knechtschaft ist, wird niemand beobachten oder behaupten können, dass dieses befreite Volk in einen Taumel des Nationalismus verfallen wäre, weder damals noch heute. Liegt doch die Verbindung zwischen unserer geschichtlichen Vergangenheit mit unserer Gegenwart nahe; sie drängt sich förmlich auf. Und doch wird man nirgends feststellen können, dass dieses alte Volk Israel jetzt oder vor zwanzig Jahren, als es seinen Staat nach beinahe zweitausend Jahren wieder errichten konnte, in einen leeren Nationalismus verfallen wäre, eine Gefahr, die nicht zu verkennen ist. Die jüdische Freiheitsidee ist nicht auf nationale Unabhängigkeit und Souveränität des Landes begrenzt. Diese Freiheit umfasst den ganzen Bezirk des Lebens und der Beziehungen zwischen den einzelnen Menschen und Völkern.

Das beweist schon die Hagada, jenes Büchlein, das an den Sederabenden gelesen und gesungen wird, die ein Volksbuch ist, dessen textliche Fassung sicherlich mehr als zweitausend Jahre zurückreicht und das im Laufe der Jahrhunderte ergänzt und ausgestaltet wurde. Der Grundgedanke dürfte kurz zusammengefasst werden können: jedes Geschlecht soll sich für alle Zeiten daran erinnern, dass unsere Väter einst Knechte in Aegypten gewesen sind. In einer leicht verständlichen Weise werden aus dieser historischen Grundtatsache Gedanken, Forderungen und Mahnungen abgeleitet, die auch von jedem Geschlecht und zu allen Zeiten beobachtet worden sind.

Da in und als Folge dieser Knechtschaft in Aegypten das jüdische Volk entstanden und geschichtlich geworden ist, werden die Juden aller Zeiten daran erinnert, dass sie das Schicksal der Fremde, der Unfreiheit, der Knechtschaft, der Versklavung auch dann nicht vergessen dürfen, wenn ihre eigenen Ketten der Knechtschaft zerbrochen wurden. Daraus wird der soziale Gedanke, der zugleich ein religiöses Postulat ist, wie selbstverständlich abgeleitet, dass ein Fremdling nicht unterdrückt werden dürfe. „Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken; ihr wisst ja, wie dem Fremdling zumute ist, denn Fremdlinge wart ihr einst im Lande Aegypten."

Damit führt uns die Hagada mitten in die Gegenwart mit ihren sozialen und politischen Problemen hinein. Denn der Staat Israel beherbergt eine grosse Zahl von „Fremdlingen" d. h. von Nichtjuden, in seinen Grenzen. Die Feinde Israels behaupten, dass die israelische Regierung und vor allem die israelische Militärverwaltung diese Fremdlinge schlecht behandeln. Die Lage dieser Fremdlinge, die man auch als Flüchtlinge zu bezeichnen beliebt, obwohl sie gar keine Flüchtlinge sind, wird von antisemitischen und antiisraelischen Hetzern sogar als verzweifelt bezeichnet, wobei sie sogar soweit gehen, Kriegsgefangenenlager in Israel mit deutschen Konzentrationslagern zu vergleichen.

Wir wissen, dass diese Verleumdungen zweckgebundene Stimmungsmache sind. Wohl nirgends und niemals in der langen Geschichte der Kriege, die von den verschiedensten Völkern geführt worden sind, hat ein Siegerstaat seine Gefangenen und seine Fremdlinge den Gesetzen der Menschlichkeit entsprechend behandelt wie Israel. Wo Fremdlinge sich in Saboteure, Bombenwerfer, Mörder und Terroristen verwandeln, müssen sie in jedem geordneten Staatswesen mit der Schwere der angedrohten Strafbestimmungen rechnen.

Dass Israel getreu der historischen Mahnung gehandelt hat, den Fremling nicht zu bedrücken, beweist auch der Schutz der auf seinem Territorium liegenden Heiligen Stätten anderer Glaubensbekenntnisse, Religionsgemeinschaften und Sekten, was von deren Autoritäten vor aller Oeffentlichkeit festgestellt worden ist. Trotzdem unsere eigene jüdische Galutgeschichte aus einer Vielzahl von traurigen und blutigen Begegnungen mit dem Christentum besteht, ist auch nicht ein einziger Fall religiöser Verfolgung in Israel vorgekommen. Der Staat Israel, der durch den ihm aufgezwungenen, bereits zwanzig Jahre geführten Krieg mit Sicherheits- und Aufbauproblemen überlastet war, fand dennoch Zeit und die Kraft, alles zu tun, was in seinem Bereich lag, um die christlichen und sonstigen Religionsgemeinschaften in ihrer Entfaltung zu schützen und darüber hinaus sogar zu fördern.

Das ist die praktische Nutzanwendung jüdischer Vorstellungen über die Behandlung der Fremden, der Nichtjuden, der Andersgläubigen und der anderen Nationalitäten, wie sie sich aus der schlichten Mahnung der Hagada ergibt: „Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken". —

Das jüdische Gesetz ist nicht nur für das jüdische Volk geschrieben. Seine Wahrheit gilt für alle Menschen. Seine Forderungen überschreiten alle nationalen und territorialen Gren-

(Schluss auf Seite 2)

Protest aus Jugoslawien

Belgrad. — Das offizielle kommunistische Parteiblatt in Jugoslawien, die Wochenzeitung „Komunist" kritisierte gewisse „kommunistische Kreise" Polens wegen ihres Antisemitismus. Der Verfasser des Artikels, Oskar Davico, ein Jude, erklärte, er sei „über die Blindheit gewisser polnischer Kreise empört, die anstatt den Studentenunruhen in Polen auf den Grund zu geben, „einige wenige Juden beschuldigen, die Anstifter dieser Rebellion zu sein".

Tel Aviv. — Im Verlauf einer Protestkundgebung, die in Tel Aviv stattfand, wurde die antisemitische Kampagne in Polen gegeisselt. Die in Polen lebenden Juden wurden aufgefordert, nach Israel auszuwandern.

Die Veranstaltung stand unter dem Protektorat der israelischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses. Unter den Rednern, die das Wort ergriffen, waren Israels früherer Vizeverteidigungsminister Shimon Peres und Prof. Arie Tartakower.

Soeldner für die Araber

Bonn. — Im deutschen Fernsehen wurde bekannt gegeben, dass eine sogenannte „Hilfsorganisation für die Araber" Freiwillige sucht die in die arabischen Länder gehen wollen. Der Sprecher erwähnte eine Annonce in der neonazistischen „Deutsche National- und Soldatenzeitung", in der „deutsche Patrioten" aufgefordert werden den Arabern zu helfen. Als ein nicht genannter Briefschreiber mitteilte, er wolle mit den Arabern gegen die Juden kämpfen, erhielt er eine Antwort, in der es hiess: „Sie sind der Mann, den wir brauchen." (ITA)

EIGENARTIGE BEHAUPTUNGEN

Vereinte Nationen. — Ein sowjetischer Journalist hat den Spionageabwehrdienst Israels beschuldigt, nicht nur in den arabischen Ländern zu spionieren „sondern auch in Russland und anderen sozialistischen Ländern, ja selbst bei seinen Alliierten und westlichen Herren". In dem hier erscheinenden sowjetischen Pressedienst schreibt Victor Chernow, dass „dem Angriff Israels gegen die arabischen Länder im Juni 1967 Spionageaktionen vorausgingen, bei denen die Geheimdienste der USA, Englands und Westdeutschlands die Israelis mit wichtigen militärischen und politischen Informationen über die Araberstaaten belieferten". Wie Cherkow ausführt, hätten diese Angaben die Einzelheiten ergänzt, die „die israelischen, Spione entdeckt hatten und in grossem Masse zu dem militärischen Erfolg der im vergangenen Juni verübten Aggression beigetragen."

Die angebliche israelische Spionage in Russland und anderen sozialistischen Ländern erklärt der Artikelschreiber mit dem Bestreben Israels „geheime militärische, politische und ökonomische Informationen zu erlangen". Die sowjetische Zeitung „Trud" behauptete kürzlich, dass „die USA sich Israels bedienen, um die fortschrittlichen Regierungen in den Araberländern zu bekämpfen und die Spannung im Nahen Osten zu schüren." Dies sei die wahre Erklärung für Israels Aggressivität nach Meinung dieser Zeitung. (ITA)

Der politische Mord

von ARIE ASHKENAS

Mit grosser Empörung hat die Welt die Ermordung des amerikanischen Verteidigers der Rechte seiner schwarzen Mitbürger, des Dr. Martin Luther King, aufgenommen. Bestürzt, befremdet und konsterniert musste man diese neueste Schreckenstat und moralische Fehlleistung des Rassenhasses zur Kenntnis nehmen. Der Mann, der zur Ehre der Menschheit und zu seiner eigenen Auszeichnung mit der Dekoration des Nobelpreises für den Frieden zum Symbol der edelsten Menschheitsideale gemacht worden war, fiel einem feigen Attentat zum Opfer. Er, der gegen Gewaltanwendung gekämpft hat, wurde durch einen Gewaltakt lichtscheuen Gesindels und feiger Mörder aus seinem Leben gerissen, das dem Frieden, der Freiheit, dem Recht und dem Fortschritt geweiht war.

Martin Luther King hatte eine brillante Laufbahn hinter sich. Als Sohn eines Geistlichen am 15. Januar 1929 geboren schlug er den gleichen Weg ein wie sein Vater und wurde Priester. Aber schon früh setzte er sich für die Integration der Neger und ihre vollen Rechte in den USA ein, wobei er im Gegensatz zu vielen anderen die Gewalt als Waffe ablehnte und nur friedliche Methoden zur Durchsetzung seiner Forderungen und Ziele anzuwenden wünschte. Luther King sprach und forderte als Amerikaner, der die Erfüllung der in der Verfassung verankerten Rechte aller Bürger verlangte. Er galt nicht nur als der anerkannte Führer der schwarzen Bevölkerung in den USA, sondern auch als ein Apostel des Friedens für die anderen Nationen. Deswegen sprach man ihm den Nobelpreis für den Frieden zu, und zwar einstimmig, was selten bisher geschehen ist. Gunnar Jahn, der damalige Vorsitzende des norwegischen Comités für den Nobelpreis lobte Luther King mit den Worten: „Luther King ist der erste Mann der westlichen Welt, der uns gezeigt hat, dass man einen Kampf auch ohne Gewalt führen kann." —

Gewiss war Luther King eine nicht undiskutierte Persönlichkeit. Aber seine Lebens- und Kampfesführung dürfte vorbildlich gewesen sein. Er trat für gleiches Recht aller Menschen und vor allem für die Gleichberechtigung de facto der amerikanischen Neger ein, die ihnen de jure längst zusteht. Der Kampf Luther Kings war aber nicht nur der Kampf für die Rechte einer bestimmten Bevölkerungsschicht in den USA, sondern galt allen Menschen, Gruppen und Völkern, die, aus welchen Gründen auch immer, nicht ihr Recht erhalten haben und deswegen noch um ihre Freiheit kämpfen müssen. Der Kampf Luther Kings galt allen negativen Leidenschaften, die das normale Zusammenleben der Menschen und der Völker stören oder gar verhindern. Kampf dem Hass!, das war die Parole, nach der Martin Luther King lebte.

Kampf dem Hass, wo er sich auch immer präsentieren mag und in welche Form er jeweils gekleidet ist. Vor allem aber Kampf dem Rassenhass, der in diesem Jahrhundert bereits zu wiederholten Malen furchtbares Grauen und Entsetzen erregende Schrecken über die Menschheit gebracht hat. Diesen Kampf gegen den Hass, dem Luther King sein Leben weihte und zum Opfer fiel weiterzuführen, das ist eine Aufgabe, die nicht an Rassen oder politische Ueberzeugungen gebunden ist, sondern jeden betrifft, der sich für den Fortschritt der Menschheit mitverantwortlich fühlt. —

Wieder Gefechte am Jordan

Amman. — Ein transjordanischer Armee-Sprecher teilte mit, dass eine israelische Panzerkolonne unter dem Schutz von Helikoptern und Jetflugzeugen südlich des Toten Meeres in transjordanisches Gebiet einfiel, wo sich transjordanische Einheiten sofort dem Vormarsch der Angreifer entgegengestellt hätten. Nach Aussage von Radio Amman habe die israelische Kolonne bei Al-Dahl, 45 Kilometer südlich des Toten Meeres die Grenze überschritten und sei 19 Kilometer tief in Transjordanien eingedrungen. Einer früheren Meldung des Sprechers zufolge, lieferten sich transjordanische und israelische Truppen 45 Minuten lang ein Artillerieduell über den Jordanfluss.

MELDUNG AUS JERUSALEM

Jerusalem. — Ein Zahal-Sprecher bestätigte, dass israelische Truppen, die teils mit Helikoptern transportiert wurden, die „Feuereinstellungslinie" kreuzten, um transjordanische „Saboteure zu verfolgen". Aus gutinformierten Quellen verlautete, dass diese Truppen später „ohne Verluste in das von Israel besetzte Gebiet zurückkehrten", nachdem sie eine beträchtliche Menge von in der Sowjetunion fabrizierten Gewehre erbeutet hatten. „Nach wiederholten Operationen von Saboteuren durch das Jordantal in Richtung auf Elat am Golf von Akaba haben die Israelis ihre Patrouillentätigkeit verstärkt", hiess es in dem israelischen Communiqué, das ferner besagte, dass mehrere Saboteure getötet und viele verwundet wurden. Ein Gebäude, welches den Guerillas als Stützpunkt diente, wurde zerstört und den Israelis fielen Waffen und Dokumente in die Hände. Israelischerseits waren keine Opfer zu beklagen.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe DONNERSTAG, den 11. April, 15 Uhr

De Gaulles Haltung

Paris. — „Mehr als je zuvor steht Frankreich zu seiner Freundschaft für die Araber und besonders seit ihr Land überfallen worden ist", versicherte Frankreichs Präsident de Gaulle dem libyschen Ministerpräsidenten Achmed El Baccouche, der in Paris einen offiziellen Besuch abstattete. In einem gemeinsamen Communiqué das nach dem Empfang des Libyers durch de Gaulle herausgegeben wurde, heisst es: „Jegliche Lösung der Mittelostkrise hängt von dem Rückzug der Israelis aus den Gebieten ab, welche sie im Juni des vergangenen Jahres besetzt haben." (ITA)

Das Fest unserer Befreiung

(Schluss von Seite 1)

zen. Seine Wohltaten, Recht und Frieden, werden einst der ganzen Menschheit zum Segen sein. Aber das jüdische Gesetz wendet sich in erster Linie an unser Volk, damit jeder Jude es erfülle. Deswegen ist die Haltung des Staates Israel gegenüber den Fremden nur die Vollstreckung eines an uns gerichteten Gebotes, das umso schwerer zu erfüllen war und ist, weil die Fremden sich sehr unterschiedlich gegenüber dem Staat Israel verhalten und durchaus nicht in ihrer Gesamtheit loyal sind.

Die Erinnerung an die Befreiung der Juden aus ihrer Knechtschaft ist aufs engste mit Mizrajim, mit Aegypten, verbunden, mit jenem Lande, das auch heute wieder Träger der antiisraelischen und antijüdischen Bewegungen ist. Mizrajim ist wieder wörtlich und geographisch zu verstehen, während es lange Zeitläufte hindurch nur zu einem Symbol judenfeindlicher Einstellung geworden war. Israel — Landbrücke zwischen Kontinenten — hat in seiner ältesten Geschichte bereits die nachteiligen Folgen dieser seiner geographischen Lage erleiden und ertragen müssen. Es war immer Pufferstaat zwischen den Grossmächten im Norden wie im Süden, die seit Jahrtausenden um die Vorherrschaft über das ganze Gebiet gekämpft haben. Hiervon legt die jüdische Geschichte ein beredtes Zeugnis ab.

Das augenblickliche Bündnis zwischen Aegypten im Süden und Syrien-Irak im Norden ist nur zweckgebunden, weil Israel so stark geworden ist, dass es beiden zu trotzen vermag. Aber diese unheilige Allianz hat ihre Brüchigkeit im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte oft genug gezeigt, denn in Wirklichkeit will nur jeder für sich die Herrschaft über das ganze Gebiet ausüben. Auch hierin hat sich nichts geändert.

Nimmt man aber Mizrajim nicht als eine rein geographische Bezeichnung, sondern als einen Begriff, mit dem die Feindseligkeit gegen das jüdische Volk ausgedrückt werden soll, dann hat unsere Generation wie kaum eine andere zuvor die Schrecken Mizrajims, den Hass des Judenfeindes, Verfolgung, Unterdrückung und Versklavung (im wörtlichsten Sinn dieses Wortes) kennengelernt.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist der Auszug der Kinder Israel aus Mizrajim unsere eigene, die von uns erlebte Geschichte. Wir alle haben am eigenen Körper erfahren, was es bedeutet, aus der Verknechtung befreit zu werden, die einen, die sich „rechtzeitig" aus der Gefahrenzone retten konnten, die anderen, die durch die Hölle der Ghetti, der Lager und der sonstigen Verfolgungen gegangen sind. Sie haben wirklich das Brot der Knechtschaft gegessen und noch nicht einmal das Für sie und für uns sind deswegen die mahnenden Worte der Hagada mehr als eine Erinnerung an längst vergessene Zeiten, für uns und für alle sind sie mehr als frommes Gedenken, denn wir waren es doch selbst, wir die Juden des 20. Jahrhunderts, die versklavt und verfolgt gewesen sind, nur weil wir Juden waren.

Noch stärker ist eine Begegnung zwischen dem, was war, und dem, was ist, nicht denkbar, denn hier und in unseren Tagen wurde Vergangenheit zu einer Entsetzen erregenden Gegenwart. Begriffe wie Fronvögte, Zwangsarbeit und manche andere, die wir zunächst nur aus Geschichtsbüchern wie eben unserer Hagada kannten, standen plötzlich als grausame Wirklichkeit vor uns.

Als ein Wunder pflegten unsere Lehrer die Befreiung der Sklaven aus Aegypten zu bezeichnen. Dass es einem unterdrückten Haufen, der durch die lange Zeit der Unterdrückung seine Hoffnungen auf ein freies und menschenwürdiges Leben verloren hatte, gelang, geschlossen und als eine Einheit aus dem hoch organisierten Machtstaat Aegypten zu entfliehen und seinem mechanisierten Heer zu entgehen, um dies einmal mit modernen Ausdrücken zu umschreiben, die aber auf die damaligen Verhältnisse zutreffen, das musste als ein Wunder bezeichnet werden. Ob man bei dieser Kennzeichnung bleiben will oder eine andere Erklärung für angemessen hält, bleibe dahingestellt.

Wenn wir aber in der Vorstellungswelt der Wunder einen Augenblick verharren wollen, obwohl dies manchem unter uns nicht gefallen mag, dann war es auch ein Wunder, dass das mächtige Dritte Reich, das zertrümmerte Mizrajim unserer Tage, zusammenbrach. Dann war es ein Wunder, dass das jüdische Volk diese Zeiten der Erniedrigung, der Verfolgung und der Vernichtung überstand. —

Die Kette der historischen Vergleiche ist damit nicht erschöpft. Nach den Berichten der Bibel dauerte es vierzig Jahre, bis die Wanderung durch die Wüste beendet war. Aber bereits auf dieser Wanderung wurde den Juden am Sinai das Gesetz gegeben, das die Grundlage jedes würdigen menschlichen Lebens ist. Der zum Volk gewordene Haufen der Versklavten war auserwählt worden, der Träger der höchsten Menschheitsideale zu sein. Damit war ein Höhepunkt der jüdischen Geschichte erreicht, der niemals wieder übertroffen werden kann.

Mutatis mutandis, dürfen wir von unserer Gegenwart sagen, dass unser Volk in dieser Zeit aus seiner tiefsten Erniedrigung durch die Errichtung des jüdischen Staates einen neuen Höhepunkt seiner Geschichte erklommen hat.

Zwischen Erniedrigung und Befreiung lag beide Male nur eine kurze Spanne. Dass viele Menschen, und unter ihnen wahrscheinlich mehr Nichtjuden als Juden, hierin das Wunder unserer Tage erblicken, ist verständlich.

Wie die Hagada fordert, ist der Mensch verpflichtet, sich vorzustellen, er sei selbst aus Aegypten gezogen, um daraus zu Konsequenzen für sein Leben in der Freiheit zu gelangen. Aber es heisst auch, jeder Jude solle sich betrachten, als hätte er selbst am Sinai gestanden, um das Gesetz durch seine Lebensführung zu erfüllen. So sollte sich auch heute jeder Jude verpflichtet fühlen, den Forderungen der Stunde gerecht zu werden, die uns allen aus dem Erlebnis der Staatwerdung Israels erwachsen sind. Denn Judentum und jüdisches Gesetz, unsere Vergangenheit und unsere Gegenwart sind keine theoretischen Betrachtungen oder Erwägungen, sondern verpflichtende Wirklichkeit.

Zu diesen Realitäten des jüdischen Glaubens, des jüdischen Fühlens und aller jüdischen Gedanken gehört auch ein Satz, der vor den Schlussgesängen der Hagada steht und der in deutscher Uebersetzung lautet: „Im nächsten Jahr in Jerusalem!" Dieser lapidare Satz bringt die niemals erloschene Sehnsucht unseres Volkes nach Wiederherstellung des jüdischen Staates zum Ausdruck, die Sehnsucht nach Freiheit und einem Leben im eigenen Lande, für das Jerusalem das leuchtende Symbol war und ist.

Dieses ist der erste Seder, an dem sich dieser Satz in seiner ganzen Wahrheit durch die Befreiung des östlichen Teils der Heiligen Stadt während des Sechstagekrieges vor unser Volk gestellt hat. In einer Wallfahrt ohnegleichen ist ganz Israel an die Klagemauer gepilgert, jene Mauer, die als einziger Teil des einstigen Tempels alle Zeiten überdauert hat. Nicht nur religiöse und fromme, nicht nur nationale und „weltliche" Juden haben diesen Marsch zurück in die Vergangenheit angetreten, die zur Gegenwart wurde. Nein, ganz Israel war gekommen, um die Kluft der Jahrtausende zu schliessen.

Frühere Geschlechter mögen in diesem „Im nächsten Jahr in Jerusalem!" die Inbrunst ihres Glaubens und ihrer Hoffnungen erblickt haben, manche sogar nur eine symbolische Wiederholung alter Vorstellungen, die nicht mehr ihre eigenen gewesen sind. Heute ist das alles anders geworden, von Tatsachen überholt, greifbare Wirklichkeit. Deswegen haben wir uns auch die Frage vorzulegen, ob dieser Satz nicht eine Mahnung und Aufforderung an uns selbst und an unsere Kinder ist, nach Jerusalem als der Quelle unserer geistigen und künftigen Existenz zurückzukehren.

Dies ist die grosse historische Chance, die Ketten der Sklaverei endgültig zu zerbrechen und dem Ruf unserer Geschichte zu folgen: ‚Das nächste Jahr in Jerusalem!". Hier tritt die Vergangenheit und die Gegenwart am Sederabend in das Haus jedes Juden, der diesen Tag festlich begeht. Vor jedem steht die Schicksalsfrage, die oftmals schwer zu lösen sein mag, und die doch nicht allein über seine eigene Zukunft und die seiner Kinder entscheidet. Damit ist zugleich auch die Zukunft unseres ganzen Volkes in die Hand jedes einzelnen Juden gegeben.

Hussein kauft Waffen

Algier. — König Hussein von Transjordanien wird von jedem Land Waffen kaufen, das sie ihm zu verkaufen bereit ist, wie die von der algerischen Regierung kontrollierte Presseagentur APS bekannt gab. Ein Vertreter dieser Agentur interviewte Hussein während seines Besuches in Kairo und teilte mit, der König habe sich höchst befriedigt gezeigt, dass die USA seinem Land Kriegsmaterial zu liefern versprochen haben.

Für Israels Recht

Amsterdam. — In einer offiziellen Erklärung, welche die Priester der Niederlande veröffentlichten, wird darauf hingewiesen, die Juden seien sehr gut imstande, die heiligen Stätten der Christen und der Mohammedaner zu verwalten, und daher sollte man ihnen die Stadt Jerusalem als Gesamtheit überlassen.

Die Priester stellten fest, dass niemand eine solche tiefen Bindung mit Jerusalem besitze wie das jüdische Volk, und darauf müsse Rücksicht genommen werden.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.200.— pro Jahr
Ausl. $ 1.800.— jährl.
Luftpost-Abono f. d
Nachbar-Republiken
10 Dollar jährlich

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGELUNG DER ZAHNSTELLUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nach. 16—19 Uhr
Tel. 80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUS
T. E. 76-5842

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
T. E. 46-5473

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF.
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
15. Nissan 5728 13. April 1968

„Sieger-Staat" Deutsch-Oesterreich

von Dr. MEIER TEICH

„Von all den Aufgaben, die das Gesetz des rechten Fasses uns stellt, ist dies die schwerste: so weit vergessen können, dass wir noch zu leben vermögen, und doch soweit uns erinnern, dass wir die Botschaft des Grauens an uns nicht verscherzen."

Ludwig Strauss

Der Wunsch, den Anschluss an ein „grossdeutsches Reich" zu vollziehen, war seit dem Friedensvertrag von St. Germain 1919 allen Parteien des damals gegründeten Staates Deutsch-Oesterreich gemeinsam. Er hatte dort eine alte Vergangenheit, als in der früheren Monarchie sowohl die Alldeutschen unter Schönerer als auch die Sozialdemokraten unter Pernerstorfer die Erfüllung ihrer Ideale darin sahen.

Erst als Hitler im Januar 1933 an die Macht kam und das „Tausendjährige Reich" gründete, wurden die Anschlusspläne zumindest bei den Sozialdemokraten und bei den auf die Eigenstaatlichkeit bedachten klerikalen und faschistischen Gruppen „aufgeschoben"; dies umsomehr, da sie bei Mussolini eine Rückendeckung fanden, der damals die unmittelbare Nachbarschaft eines mächtigen deutschen Reiches fürchtete.

Die Dollfuss-Regierung sah sich gezwungen, eine klerikal-faschistische Diktatur zu errichten, um einen vom Hitler-Deutschland erzwungenen „Anschluss" verhüten zu können. Dass diese Diktatur nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Grauen und Schrecken hatte, der im Reich herrschte, war offensichtlich. Als aber Dollfuss zum Schutze der letzten Reste deutscher Freiheit Notverordnungen erliess, erhob sich die Sozialdemokratie im Februar 1934 gegen die Dollfuss-Regierung. Der Aufstand wurde niedergeschlagen, und ein furchtbares Gemetzel war die Folge.

Karl Kraus sagte noch im November 1933 diesen „Selbstmordwillen" der Sozialdemokraten voraus und verglich sie mit „einem Demokraten, der der Polizei in den Arm fällt, weil sie ihn dass diese Notverordnun vor Einbrechern schützen will." Sie ahnten auch nicht, dass diese Notverdordnungen dringend nötig waren, um die späteren Todverordnungen zu verhüten.

Kein halbes Jahr war aber seit dem Aufstand der Sozialdemokraten vergangen; und die „SS-Standarte" der österreichischen Nazis erschoss Dollfuss in seiner Bundeskanzlei.

Mehr als drei Jahre herrschte dann eine scheinbare Ruhe, bis Schuschnigg, der Nachfolger von Dollfuss, zu Hitler nach Berchtesgaden bestellt wurde, damit ein rein „wirtschaftlicher Anschluss" vereinbart werde. In jenen Februartagen des Jahres 1938 dachte niemand daran, dass es so arg werden könnte, wie seit fünf Jahren im Reich. Hitler, der sich „sentimental als Sohn dieser Scholle" bezeichnete, versprach dem Bundeskanzler Schuschnigg, die österreichische Souveränität zu achten. Damals glaubte man noch Hitler. Selbst die österreichischen Juden ahnten noch nicht, was ihnen bevorstand; erst zehn Monate später, am 9. November 1938, war es ja zur „Kristallnacht" im Reich gekommen.

So kam es, allen unerwartet, zu den „Iden des März": In der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 rückten die braunen Bataillone in Oesterreich ein. In Begleitung von Seiss-Inquart, Göring, Ribbentrop, Hess und Frick zog Hitler in Wien ein, wo ihm ein triumphaler Empfang bereitet wurde. Am 13. März wurde statt der versprochenen Volksabstimmung der Artikel des Vertrages von St. Germain, der Oesterreichs Unabhängigkeit durch den Völkerbund garantiert hatte, für nichtig erklärt, und das Phäakenvölkchen feierte mit Begeisterung die „Befreiung".

Im Gegensatz zu Deutschland, wo es immerhin Untergrundbewegungen, inneren und äusseren Widerstand gegeben hat, gab es in dem zur „Ostmark" umgetauften Oesterreich nicht einmal einen Widerspruch gegen diesen totalen Anschluss an „die Brüder im Reich".

William Shirer, der sich in jenen Tagen und Wochen in Wien befand, beschreibt in seinem Werk „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches" (S. 334 ff.) die „furchtbaren Orgien des Sadismus, die damals sofort gegen die Juden Oesterreichs losgelassen wurden und alles, was in Deutschland geschah, weit übertrafen." Er hebt besonders hervor, dass, während jüdische Intellektuelle höchsten Ranges, Universitätsprofessoren, Schriftsteller u. s. f. gezwungen wurden, auf dem Boden liegend die Rinnsteine zu reinigen, sich gewaltige Menschenmengen versammelten und die gequälten und gemarterten Juden verspotteten.

Gleichzeitig errichtete die SS das berüchtigte „Amt für jüdische Auswanderung" und ernannte zu dessen Leiter „den besten Spezialisten für die Abschlachtung von Millionen Menschen, Karl Adolf Eichmann. Gleich in den ersten Wochen wurden viele Zehntausende ins Gefängnis und weitere Zehntausende in die Konzentrationslager Mauthausen und Dachau verschleppt. Shirer beschreibt auch die massenhaften Raub- und Beutezüge der johlenden Menge aus den jüdischen Wohnungen.

Im 2. Weltkrieg kämpften dann österreichische Divisionen an der Ostfront, benahmen sich dabei, wie die „Wiener jüdische Gemeindezeitung" nach dem Kriege an vielen Beispielen nachweisen konnte, viel grausamer zu den Ostjuden als selbst die deutschen SS. Ueberdies stammten die scheusslichsten Massenmörder aus der „Ostmark".

Als es aber endlich dazu kam, dass die Alliierten diese „Ostmark" besetzten, da liessen sich die „unschuldigen, unterjochten" Oesterreicher nochmals befreien, diesmal von den Feinden ihrer „Befreier von 1938". Die Westmächte aber, die zu den Greueln der vorangegangenen Jahre geschwiegen hatten, akzeptierten auch diese hohnvolle Fiktion der „Befreiung Oesterreichs", weil sie so den unterschwellig andauernden Anschlussgedanken ausschalten wollten

Auf diese Weise wurden die freiwilligen, ja sogar begeisterten früheren Vasallen Mussolinis und Hitlers „Siegerstaaten", und bekamen den zynischen Mut, Wiedergutmachung zu fordern, statt selbst zu leisten. Durch ein Gesetz vom Juli 1952, das einstimmig, auch von den Sozialdemokraten, angenommen wurde, wurde die Denazifizierung annulliert.

„Wo Ungesetz gesetzlich überwaltet", haben Recht und Moral nichts zu suchen. Dabei konnten die zweimal „befreiten" Oesterreicher alle Welt, ja sogar die Israelis betören; denn hier gibt es eine „Freundschafts-Liga" mit Oesterreich noch aus der Zeit, da man mit der Bundesrepublik jede Verbindung, selbst eine rein kulturelle verweigerte; und es gab diplomatische Beziehungen mit Oesterreich, lange bevor man über solche mit Deutschland sprechen durfte. Und schliesslich wurden die, im Verhältnis zur deutschen individuellen Wiedergutmachung geradezu lächerlichen „Spenden" der Oesterreicher freudig begrüsst...

Stipendien

New York. — Die Art Students League in New York gab bekannt, dass der israelische Maler Jehuda Jordan einer der beiden diesjährigen Empfänger des McDowell Traveling Scholarship ist. Jordan ist 1941 in Konstantinopel geboren und wanderte 1957 nach Israel aus, war zweieinhalb Jahre in der israelischen Armee und studierte dann mit Hilfe eines Regierungsstipendiums bildende Kunst.

Jüdische Hippies

In San Francisco wurde an einer Tagung des American Jewish Committees das Problem der jüdischen Hippies besprochen. „Die Erziehungsmethoden unserer mittleren Generation haben versagt", erklärte Milton Himmelfarb vom Community Center. „Die Ansichten der Eltern sind altmodisch und für die junge Generation ungenügend." Etwa 20 bis 25 Prozent der Hippies in San Francisco stammen aus jüdischen Quartieren Die Gemeinden konnten keine richtigen Antworten auf die modernen Bedürfnisse der Jugend geben. „Die Hippies sind keineswegs gegen Religion, geistige Probleme oder Mystizismus. Sie haben davor Achtung und möchten vieles davon übernehmen, jedoch ehrlich und mit vollem Herzen, was sie bei der älteren Generation häufig vermissen. Sie wollen die menschlichen Werte in den Vordergrund stellen." Auch in New York und den vielen Vorstädten zieht es die junge Generation, denen die Ideale und der Weg des Lebens ihrer Eltern nicht mehr zusagen, in diese Kreise. Die jüdischen Erziehungsinstitutionen haben Soziologen und Psychologen mit Gutachten beauftragt, um das Phänomen der Hippies, das stark auf die jüdische Gesellschaft übergegriffen hat, zu studieren.

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL: AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1: CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2. CORRIENTES 2294 P. 1º esq. PASTEUR
Horario de 12 a 16 Hs.
Y ahora atendemos sábados de 10 a 12.30 hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL $ 322.000.000

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

TRES FFF
Fiambres Finos "FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN: von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
ERBSCHAFTSSACHEN – VERTRAEGE – VERWALTUNGEN – MIETS-, ZIVIL- UND HANDELSSACHEN
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Empfehlen Sie ihrem Freunde
CARLTON-KLEIDUNG
■ CARLTON-Kleidung ist aussen und innen höchste Qualität. Beim Smoking, beim Strassenanzug, beim Sportsakko
■ Ihr guter Freund an kalten Tagen, der CARLTON-Mantel.
MASSKLEIDUNG
FERTIGKLEIDUNG
■ Auch Junioren kaufen gerne bei
Carlton
Maipú 982 — 31-7845

Ereignisse der Woche

Antinazistische Grosskundgebung

Die Vorbereitungen für eine Grossveranstaltung zum Andenken an den Warschauer Ghettoaufstand, der sich in diesem Jahr zum 25. Mal jährt, sind in vollem Gange. Es handelt sich nicht nur um eine Gedenkfeier an dieses ruhmreiche Ergebnis der jüdischen Geschichte sondern um eine Kundgebung des Abscheus gegen den Nazismus. Die Veranstaltung, welche am Abend des 25. April im Lunapark stattfinden soll, wird von der DAIA, AMIA, der Argentinischen Zionistischen Organisation, dem Jüdischen Weltkongress, dem Jüdischen Verband der Ueberlebenden der nazistischen Verfolgung, dem Jüdischen Polnischen Zentral-Verband, dem Verband früherer Einwohner von Warschau und Prag, dem Jüdischen Zentralverband von Galizien, dem Jüdischen Verband von Bessarabien, dem Jüdischen Verband von Litauen und der Jüdisch-Argentinischen Jugend-Konföderation organisiert.

Bei der Kundgebung werden folgende Redner das Wort ergreifen: Dr. Isaac Goldenberg, Präsident der DAIA, im Namen der jüdischen Kollektivität, der Grossrabbiner der Gemeinde von Buenos Aires, Dr. David Kahana, welcher in Vertretung der Ueberlebenden der Massenvernichtung sprechen wird, ein Repräsentant der Jüdisch-Argentinischen Jugend - Föderation und die heute schon legendäre Vertreterin der antinazistischen Rebellion, Tzivia Lubetkin welche der Kommandant des heroischen Aufstandes im Ghetto von Warschau war. An der Vearnstaltung werden sich das Kammerorchester unter der Leitung von Maestro Leon Wajner, der Chor „Hazomir" der AMIA mit David Feuer als Dirigent beteiligen, und Oberkantor Aaron Gutman wird den liturgischen Teil bestreiten.

Um den freien Zutritt zu den Räumen des Luna Park zu gewährleisten, werden keine Eintrittskarten ausgegeben werden, und der Zutritt wird somit völlig frei sein.

Vortrag Hermann Lewy (Düsseldorf)

C. W.: — Ueber das Thema „Juden in Deutschland" sprach auf Einladung der ACIBA der hier auf einige Tage zu Gast weilende Chefredakteur der „Allgemeinen Unabhängigen Jüdischen Wochenzeitung", Düsseldorf, in Anwesenheit eines zahlreichen und interessierten Publikums. Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland war in Begleitung seiner Gattin und des Presseattachés der Botschaft erschienen. Im Namen der veranstaltenden Organisation sprach Herr Dr. Bernardo Schwarcz Worte der Begrüssung und wies auf das Kulturerbe hin, das die aus Deutschland stammenden Juden in ihre neuen Wohnländer mitgebracht hätten.

In etwa einstündiger Rede gab Hermann Lewy einen Querschnitt durch das jüdische Leben in der Bundesrepublik, nachdem er kurz von dem Niedergang, dem Verfall allen jüdischen Daseins im anderen Teil Deutschlands, der DDR, gesprochen hatte. Der Redner führte aus, dass man weder von „Bürgern im Ausnahmezustand", „unter Denkmalsschutz", noch von „Pionieren jüdischen Lebens" reden könne. Seit 1954 etwa könnten jedoch die Juden in der Bundesrepublik nicht mehr als „abgeschrieben" betrachtet werden. Ihre Opferbereitschaft während des Israel-Sechstagekrieges sei ungewöhnlich gross gewesen. Am 1. Januar 1968 habe man 26 241 Juden gezählt, von denen ca. 10—15 Prozent als in Deutschland geborene, die übrigen als aus Osteuropa stammende Juden zu betrachten wären.

Zur inneren Lage Stellung nehmend, meinte Herr Lewy, dass man zu berücksichtigen haben, dass es keine sofortige „demokratische Umerziehung" damals nach dem nazistischen Zusammenbruch und kein plötzliches neues Denken gegeben habe, zumal das deutsche Volk sich nicht gegen seine Unterdrücker erhoben hätte. Sehr langsam setzte die Widerlegung der Nazi-Ideologien ein. Es sei ein schwerer Fehler der Alliierten gewesen, die Justiz nicht gesäubert zu haben. Die Beibehaltung vieler alter Nazibeamten musste sich sehr ungünstig auch bei der Wiedergutmachung auswirken. Heute gäbe es so etwas wie eine „deutsch-jüdische Verständigung", man suche nach Möglichkeiten religiöser Annäherung, indem man auf das gemeinsame monotheistische Erbe hinwies und weniger vom „Anderssein" der Juden spreche. 42 Gesellschaften für Zusammenarbeit dieser Art seien am Werk, und diese hätten z.B. Erfolge bei der Reinigung der Schulbücher von antijüdischen Tendenzen gehabt.

Der Referent sprach über die berühmt gewordene Adenauer-Erklärung vom November 1949, in der zum ersten Male von der moralischen Wiedergutmachung des nationalsozialistischen Unrechts gesprochen worden war. Eindeutig verlangte Herr Lewy die gleiche Menschlichkeit und Toleranz von den bundesdeutschen Behörden, die diese ihrerseits von den früheren Gegnern erwarten. Mit Besorgnis betrachtete er die Entwicklung der neuen rechtsextremistischen Partei und das Treiben der „Deutschen National- und Soldatenzeitung". Der Redner erwähnte, dass der Altersdurchschnitt 46 Jahre betrage, und dass es leider auch nicht wenige unbemittelte Juden gäbe, so in Düsseldorf unter 600 Familien etwa ein Viertel unterstützt werden müssten.

Abschliessend bemerkte Herr Lewy noch, dass der Gradmesser für die Gesinnung der heutigen Deutschen ihre Haltung gegenüber der jüdischen Gemeinschaft sei, und dass er berechtigte Hoffnungen auf die neue deutsche Jugend setze. Diese, hier nur kurz zusammengefassten Ausführungen fanden den starken Beifall der Anwesenden. —

Eine Pressekonferenz

Der Besuch des „deutsch-jüdischen" Journalisten Hermann Lewy, Chefredakteur der in Düsseldorf erscheinenden jüdischen Wochenzeitung hat auch in der allgemeinen argentinischen Presse einen Niederschlag gefunden, nachdem dieser Besuch unter dem Patronat der Deutschen Botschaft in Buenos Aires stand. Diese Botschaft hatte die Presse, merkwürdigerweise nicht die jüdische Presse, eingeladen um einen Bericht des Herrn Lewy entgegenzunehmen, der das jüdische Leben in der Bundesrepublik schilderte. Einzelheiten hatte der Referent bereits in seinem Vortrag in der ACIBA geschildert, sodass hier nichts wiederholt zu werden braucht.

Die Journalisten, die sich gut informiert zeigten, fragten auch nach der Berechtigung der Vorwürfe, die gegen den Bundespräsidenten erhoben werden. Lewy erklärte kategorisch, dass diese Vorwürfe nicht berechtigt seien. Auch zu anderen aktuellen Fragen nahm Lewy Stellung wie zum Problem der Erstarkung der rechtsextremen Partei.

Eine Unterhaltung

Eine freundschaftliche Unterhaltung, die keinen „offiziellen" Charakter trug, fand im Hause des Herausgebers der Jüdischen Wochenschau in Gegenwart einiger führender Persönlichkeiten unseres jüdischen Lebens statt. Hermann Lewy wiederholte, dass nur etwa 10 bis 15 Prozent der in Deutschland lebenden Juden dort geboren seien, sodass es also heute nur etwa 3—4.000 Juden in der Bundesrepublik gibt, die man nach früheren Begriffen als „deutsche Juden" bezeichnen könne. Dieser Hinweis kennzeichnet mehr als lange Ausführungen die wirkliche Situation, in der sich heute die „Juden in Deutschland" befinden.

Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob es richtig oder angebracht ist, wenn ein Jude sich zu einem so entschiedenen Verteidiger des Herrn Bundespräsidenten mache, wie es Lewy mit viel Takt, aber auch mit Klarheit getan hat, zumal doch in Wirklichkeit nicht

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Trauer um Martin Luther King

Atlanta. — Ein israelischer Diplomat war der erste, der die Witwe des ermordeten Negerführers und Träger des Nobelpreises für den Frieden, Dr. Martin Luther King, aufsuchte und sich in das Buch der Trauergäste eintrug. Der israelische Generalkonsul Zeev Boneh erschien am vergangenen Freitag in der Wohnung von Frau King, um ihr die persönliche Beileidsbotschaft des israelischen Präsidenten Zalman Shazar zu übermitteln, die folgendermassen lautete: „Die Herzen des Volkes von Israel beweinen mit Ihnen die unfassbare Tragödie des Verlustes von Martin Luther King, des grossen und edlen Führers seiner Brüder und aller den Frieden und Gerechtigkeit liebenden Menschen. Wir betrauern ihn gemeinsam, mit allen denen, deren Führer er war, und denen, die ihn verehrten." Frau King dankte dem israelischen Generalkonsul für die Botschaft, und entgegnete, dass diese Worte ihr durch den Hinweis auf die Verdienste ihres ermordeten Gatten Trost gespendet hätten.

ABSCHEU UND HOFFNUNG

New York. — Zahlreiche Botschaften der Trauer und des Abscheus über die Ermordung von Dr. Martin Luther King gelangten in Botschaften zum Ausdruck, welche die jüdischen Organisationen namens der nordamerikanischen jüdischen Kollektivität erliessen. In diesen Botschaften gelangte auch die glühende Hoffnung zum Ausdruck, dass das Verbrechen nicht Anlass zu neuen Gewalttätigkeiten bilden und die Bemühungen der Weissen und Neger, die von Dr. King gepredigte Philosophie der Gewaltlosigkeit zu verwirklichen, nicht schädigen mögen.

GOTTESDIENST IN WASHINGTON

Washington. — Die jüdischen Führer beteiligten sich an den Bemühungen zur Klärung der menschlichen Probleme und Lockerung der Spannungen, welche als Folge der Ermordung des Pastors Dr. Martin Luther King jun. erneut aufflammten. Rabbi E. Halpern, Präsident des Rabbinerrates von Washington und Kopräsident des Interreligiösen Comités für rassische Beziehungen, nahm an dem Trauergottesdienst für Dr. King teil, dem USA-Präsident Lyndon B. Johnson beiwohnte.

EINE HISTORISCHE GESTALT

Jerusalem. — Israelische Staatsbeamte ehrten das Andenken des ermordeten Negerführers Martin Luther King jun. Aussenminister Abba Eban nannte den Toten „eine historische Gestalt im Kampf für Freiheit und Gleichheit, dessen Werk ihn überleben wird."

Die israelischen Zeitungen erklärten in Leitartikeln, dass das Verbrechen eine Tragödie darstellt, welche „eine Nation befallen hat, die soviel tut, um anderen Nationen zu helfen, jedoch ihrer eigenen Probleme nicht Herr zu werden vermag."

USA-JUDEN TRAUERN

New York. — Tausende von amerikanischen Juden beteiligten sich an Trauergottesdiensten und interreligiösen Trauerfeiern für den ermordeten Dr. Martin Luther King, und viele von ihnen beabsichtigen, an der Trauerfeier in Memphis und der für den folgenden Tag festgesetzten Beisetzung teilzunehmen. Kundgebungen des Abscheus und der Trauer um den gewaltsamen Tod des Kämpfers für die Bürgerrechte sowie der Hoffnung, dass der Mord neue Bemühungen zur Linderung der traurigen Lage der Neger anstacheln werde, kamen in zahlreichen Botschaften zum Ausdruck.

Ueber 300 jüdische Führer der bedeutendsten 25 jüdischen Organisationen des Landes wohnten der Eröffnung der zweijährlichen Versammlung der „Konferenz für die sowjetischen Juden" bei und zollten dem Andenken Dr. Martin Luther Kings vor Beginn der Beratungen bewegten Tribut. Rabbi Israel Miller Präsident der Konferenz bezeichnete Dr. King als „Verteidiger der edelsten Werte unserer Nation und der ganzen Menschheit". Er erinnerte an Dr. Kings historische Rede, in der er am Chanukkafest des Jahres 1967 die Leiden der sowjetischen Juden schilderte.

LUACH — (KALENDER)

Sonnabend, den 13. April	15. Nissan
1. Tag Pessach	
Sonntag, den 14. April	16. Nissan
2. Tag Pessach	
Montag, den 15. April	17. Nissan
2. Tag Omer	
Dienstag, den 16. April	18. Nissan
3. Tag Omer	
Mittwoch, den 17. April	19. Nissan
Donnerstag, den 18. April	20. Nissan
Freitag, den 19. April	21. Nissan
7. Tag Pessach	
Sonnabend, den 20. April	22. Nissan
8. Tag Pessach — Seelenfeier	
Sonntag, den 21. April	23. Nissan
Montag, den 22. April	24. Nissan
Dienstag, den 23. April	25. Nissan

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

CATECA S.A.
Directoric 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos
TEL 48-7168 • 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos
nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche von Seite 4)

alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen geklärt worden sind. Hier stiessen zwei verschiedene Standpunkte aufeinander, die sich aus den verschiedenen Standorten (Düsseldorf und Buenos Aires) ergeben. Wo die Wahrheit zu suchen ist und tatsächlich liegt, wird vielleicht später oder auch niemals mit Sicherheit geklärt werden können.

Jedenfalls konnten wir alle, Juden wie nichtjüdische Journalisten und Politiker in Hermann Lewy einen Mann kennen lernen, der seine Gedanken und Berichte in einer angenehmen und würdigen Form zu vertreten weiss.

Jom Haazmauth-Feiern

Die Feiern zum 20. Jahrestag der israelischen Unabhängigkeit werden in allen Teilen und Kreisen des argentinischen Judentums emsig vorbereitet. Unter den vielen zentralen Veranstaltungen, die vom Comité der zentralen Organisationen aus diesem Anlass abgehalten werden, seien Ausstellungen und künstlerische Darbietungen erwähnt, die einer engeren Verbindung zwischen Israel und Argentinien dienen.

Auf die grosse Kundgebung, die im Lunapark stattfinden wird, und auf der die frühere israelische Aussenministerin, Frau GOLDA MEIR, das Wort ergreifen soll, wurde bereits hingewiesen.

Auch in unserem Sektor werden einige Feiern stattfinden, eine in Bet Israel, veranstaltet von einer Reihe von Organisationen, die dieses Fest gemeinsam begehen wollen, und eine in der NCI. Ob noch weitere derartige Veranstaltungen durchgeführt werden, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt.

Hetze der Arabischen Liga

Auf der allmonatlichen Versammlung der Exekutive der DAIA berichtete Herr Herzl Gesang in seiner Eigenschaft als Sekretär über den Gang der Vorbereitungen für die Grosskundgebung zum Andenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto, die an diesem 25. Jahrestag als Protest gegen den Nazismus gestaltet werden soll. Die Anwesenheit von Tzivia Lubetkin, der ein lebendes Symbol dieses heroischen Kampfes ist, wird der Ausdruck für die Entschlossenheit der jüdischen Gemeinschaft sein, ein Wiederaufleben des Antisemitismus unmöglich zu machen Ferner wurde bekannt gegeben, dass die Territorialkonvention der DAIA an einem noch zu bestimmenden Ort am 9. Juli stattfinden wird. Auch über die bei behördlichen Stellen unternommenen Schritte wurde berichtet, damit die Militärdienst leistenden Juden und jüdischen Schüler an den Pessachtagen beurlaubt werden. Die Exekutive billigte einstimmig den von dem Jüdischen Verband der Opfer nazistischer Verfolgungen beantragten Anschluss zu seiner endgültigen Annahme an die Generalversammlung der Delegierten zu überweisen. Seiner Uebersicht über die dem Festcomité für die Feiern zum 20. Unabhängigkeitstag Israels übertragenen Aufgaben fügte Herr Gesang die Empfehlung hinzu, von einer ungebührlichen Belastung der nichtjüdischen Presse mit Informationen über die von den Institutionen veranstalteten Feiern abzusehen, da ein Uebermass nur eine gegenteilige Wirkung haben könne.

Dr. Isaac Goldenberg äusserte Besorgnis über die von der Arabischen Liga in Argentinien betriebene Propaganda, die vermuten lässt, dass diese Liga eine Kampagne vorbereitet, zu der ihr ein technisch perfekter Apparat und genügende Mittel zur Verfügung stehen. Er betonte, dass es unerlässlich sei, diesem Vorhaben mit einem geeigneten Aktionsplan zu begegnen und die Kräfte der Gemeinschaft zu einen statt sie zu zerstreuen. Auch sei es notwendig, für einen finanziellen Rückhalt zu sorgen, damit das Unternehmen nicht durch Mangel an Geldmitteln behindert wird, da die Arabische Liga mit Mitteln aus unbekannten Quellen versorgt wird, die ihr in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmass zufliessen. Diesen Ausführungen fügte Ing. Moisés Daien hinzu, dass die Lage eingehend geprüft werden müsse, da viele Elemente ausgewertet werden könnten, die den Wunsch hegen, die jüdische Sache tatkräftig zu unterstützen.

Gast aus Israel

Der bekannte zionistische Führer, Herr Mosche Kitron, der Jahre hindurch in unserem Kreis eine verdienstvolle Tätigkeit innerhalb unserer zionistischen und gesellschaftlichen Institutionen entfaltet hat, kam zu Besuch nach Buenos Aires.

Seit seiner Niederlassung in Israel hat Herr Kitron an den verschiedenen Aktivitäten des israelischen öffentlichen Lebens Anteil genommen. Er widmete seine besondere Aufmerksamkeit der Aufgabe, den aus Lateinamerika kommenden Einwanderern ihre Integrierung in die produktive Sphäre Israels zu erleichtern und wirkte als Leiter der Lateinamerikanischen Organisation in Israel.

Während seines Aufenthaltes in Argentinien wird Mosche Kitron bemüht sein, die Aufgabe der „Freunde der Histadrut" zu fördern und durch Vorträge und auf verschiedenen Versammlungen über das Werk und die Bedeutung der israelischen Arbeiterzentrale auf allen Gebieten des konstruktiven Schaffens in Israel berichten.

AUSGRABUNG

Prof. Mazar, der auf unserem Bild zu sehen ist, leitet die Ausgrabungen, die gegenwärtig an der Südmauer des vor 2.000 Jahren von den Römern zerstörten Tempels unternommen werden. Die Archäologen beabsichtigen, die ganze Mauer freizulegen, die bis zur Hälfte von Erde bedeckt ist, welche sich im Laufe der Jahrhunderte aufgehäuft hat. Später will man dann in einer zweiten Etappe die Ausgrabungen vertiefen, um bis zu der alten Stadt Davids zu gelangen, womit der Traum vieler Generationen seine Verwirklichung finden wird.

Monument

Amsterdam. — In der Stadt Edam wurde von der Stadtverwaltung zum Andenken an die jüdischen Bewohner, die alle deportiert wurden, ein Monument errichtet. Nur einige wenige Juden haben die Lager überlebt und sind zurückgekommen.

Die Dringlichkeitskampagne 1968 teilt mit:

20 JAHRE ISRAEL

bedeuten eine Verpflichtung für das jüdische Volk überall. Unsere Menschen müssen verstehen, dass auch dieses Jahr 1968 ein Jahr der Dringlichkeit für den ... Frieden ist. Israel hat sofort nach dem siegreichen 6 Tage-Krieg seinen Nachbarn die Hand zum Frieden ausgestreckt, aber immer nur und bis heute noch ein Nein! als Antwort bekommen!

Seien wir uns alle bewusst, so wie wir es im Juni 1967 verstanden haben: das jüdische Volk ist e i n Volk!

So appellieren wir an alle, an jung und alt, in diesem Jahr nicht in den Anstrengungen nachzulassen und der Dringlichkeitskampagne eine höhere Selbstbesteuerung als im Vorjahr zukommen zu lassen!

Der zentraleuropäische Sektor hat einmütig beschlossen, den Monat Mai, in dem Israel seinen 20. Jahrestag begeht zum Monat der Solidarität zu proklamieren. Alle Institutionen werden ihre Mitglieder aufrufen — wie im vergangenen Jahr — spontan bei denselben Stellen wie 1967 ihre Selbstbesteuerung zu entrichten. Eine gewaltige Dringlichkeits-Kampagne soll nicht nur unser „Geburtstagsgeschenk", sondern unsere Antwort an die unversöhnlichen Feinde darstellen.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DIE BEMUEHUNGEN um einen Frieden in Vietnam sind nach allgemeiner Auffassung in ein entscheidendes Stadium getreten. —

DIE STUDENTEN-Unruhen in Brasilien haben an Heftigkeit zugenommen. —

IN POLEN hat ein neuer Kampf um die Macht eingesetzt. —

IN DER CSR IST es im Zuge der Regime-Aenderung zu einem tiefgehenden Wechsel in allen Aemtern gekommen. —

MARSCHALL GRECHKO, der sowjetische Verteidigungsminister, ist nach Rücksprache mit Nasser und anderen arabischen Stabschefs nach Moskau zurückgekehrt.

BARRIENTOS, Präsident Boliviens, beschuldigte Fidel Castro, den er für die Untergrundbewegung in Bolivien verantwortlich machte. —

DIE ERMORDUNG des Nobelpreisträgers Dr. Martin Luther King hat in der ganzen Welt grösste Bestürzung hervorgerufen. —

EXPRAESIDENT Novotny kritisierte sich nach kommunistischem Muster selbst vor der tschechischen KP.

MICHAEL STEWART, der neue englische Aussenminister, reiste zu Besprechungen mit Sowjet-Aussenminister Gromyko nach Moskau. —

ZIVILCOURAGE bewies ein hoher Gewerkschaftsfunktionär in Madrid, der im Gerichtssaal „Es lebe die Freiheit" und „Nieder mit der Diktatur" schrie... —

ERNST BENDA, berliner Rechtsanwalt, 43 Jahre alt, entschiedener Antinazi, wurde zum neuen deutschen Innenminister ernannt. —

RUSSLAND unterstützt den Vorschlag Hanois zu direkten Friedensverhandlungen mit den Amerikanern. —

DIE ROTEN Chinesen sollen nach einer moskauer Meldung ein sowjetisches Schiff angegriffen haben. —

MARCO A. ROBLES ist der legale Präsident Panamas, wie der Oberste Gerichtshof gegen die Abgeordnetenkammer entschied. —

UN-GENERALsekretär U Thant äusserte sich optimistisch über die Aussichten eines Friedens in Vietnam. —

ABER DIE INTENSITAET der Kriegshandlungen in Nord- und Südvietnam hat noch nicht nachgelassen. —

PIERRE BILLOTTE, französischer Kolonialminister, bestritt, dass die französischen Besitzungen im Karibischen Meer ihre Selbstständigkeit erhalten würden. —

SOWJETISCHE Schiffe werden in Zukunft auch auf dem Indischen Ozean patrouillieren, was angeblich in einem Abkommen mit Indien festgelegt wurde. —

DIE MINISTERKRISE im Libanon konnte noch nicht behoben werden. —

ROBERT S. McNAMARA, Ex-Verteidigungsminister der USA, übernahm die Präsidentschaft der Weltbank. —

ISRAEL DISCOUNT BANK LTD.

Casa Matriz: Yehuda Halevi 27/29
TEL AVIV — ISRAEL

112 Sucursales en todo el país
Red internacional de bancos afiliados

Servicios que brinda la Casa Matriz y Sucursal de New York:
Cuentas corrientes de funcionamiento económico — Préstamos comerciales — Servicios bancarios comerciales domésticos e internacionales — Cartas de Viajero para todas las partes del mundo — Depósitos de Títulos en Custodia Cobro de Dividendos

Sucursal de New York:
511 Fifth Ave, New York 17 N. Y.

Autorizada por el Superintendente de Bancos del Estado de New York

Representante: I. CARASSO

INFORMES:
FLORIDA 683 - P. 6º — Buenos Aires
Teléfonos: 392-0133/0627

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

Gottesdienste

WERKTAGS:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste an den Pessachfeiertagen:

Freitagmorgen: 7 Uhr.
Lernen für die Erstgeborenen.
Freitagabend: 19 Uhr.
Chor. (Im Anschluss an den Gottesdienst findet der Gemeinsame Sederabend statt).
Samstagmorgen: 8 Uhr 30
Chor — Predigt.
Samstagabend: 17 Uhr 40
Minchah:: 19 Uhr. Maariw Chor.
Sonntagmorgen: 8 Uhr 30
Chor — Predigt.

Gemeinsamer Seder:

Wie in jedem Jahr findet der gemeinsame Seder der Gemeinde am 1. Sederabend statt: Am Freitag, den 12. April, im Anschluss an den Abendgottesdienst, der um 19 Uhr beginnt.

Hinweis für Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabbiner Harf, T. E. 73-3180 oder Herrn Jastrow T. E 701-8964 in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidium der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Escuela Hebrea "Rashi"

Patronizada por ACIBA — BET ISRAEL — NCI

Wir fordern alle Eltern von schulpflichtigen Kindern auf, diese in unsere Schule zu schicken. Moderne Lehrmethode — Iwrit — Religion — Traditionen — Geschichte. — Unterricht kostenlos auch für Nichtmitglieder der Gemeinden und Organisationen.

STUNDENPLAN:

Dienstag und Donnerstag 1. 2. und 3. Grad von 17.10 bis 19.20 Uhr in Arcos 2319
Mittwoch und Montag, 4 Grad von 17,10 bis 19,20 Uhr in Cramer 2070. — Sonntag, Spezialkurse von 9,30 bis 12 Uhr in Arcos 2319.

Recordamos a los niños de la escuela Rashi que el día Domingo 14 de Abril a las 20 horas se realizará el tradicional Seder para los niños de la escuela en Arcos 2319. El cubierto es sin cargo.

Departamento Juvenil:

El dia Domingo 14 de Abril a las 19.30 horas se realizará el ya tradicional "Seder de la Juventud". La reserva de entradas se hará en Secretaría de 19 horas en adelante, a un costo de 300 pesos.

El 8 de Abril se inauguraró nuestro seminario de Madrijim — el mismo se efectuará todos los lunes de 19 a 21 horas.

Sederabende in Villa Ballester:

Für Erwachsene: am Freitag, den 12. April, um 19 Uhr. Preis pro Gedeck: $ 1.250.—. Anmeldungen: Casa Modina, Independencia 77, Villa Ballester — bis 3. April.

Für Jugendliche und Kinder: am Sonnabend, den 13. April, um 19 Uhr. Für Mitglieder unserer Jugendgruppe und Kinder von Gemeindemitgliedern kostenlos. — Anmeldungen bei Frl. Renate Rothschild.

Beide Abende finden in unserem Gemeindehaus Int. Witcomb 331, Villa Ballester statt.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625, 78-0281 und 791-9402.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2249 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:

Erew Pessach:
Freitag, den 12. April,
Eingang: 17 Uhr 10
1. Tag Pessach:
Samstag, den 13. April:
Schacharisü 8 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 15
Zwischen Minchoh und Maariw wird Dani Oppenheimer ein Referat halten.
Maariw: 18 Uhr 13
2. Tag Pessach:
Sonntag, den 14. April:
Schacharisü 8 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 15
Ausgang: 18 Uhr 11
Chaul Hamaued Pessach,
Montag bis Donnerstag,
Schacharis: 6 Uhr 15. Montag bis Mittwoch, Minchoh: 17 Uhr 25.
7. Tag Pessach:
Donnerstag, den 18. April:
Eingang: 17 Uhr 10
(Eruw Tawschilin)
Freitag, den 19. April:
Schacharis: 8 Uhr 30
Eingang: 17 Uhr 05
8. Tag Pessach:
Samstag, den 20. April:
Schacharisü 8 Uhr 30
(Schir Haschirim)
Maskir
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 03
Wochentage:
Sonntag Schacharis: 7 Uhr 30. Montag bis Freitag: Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh: 17 Uhr 15.

JOM HAAZMAUTH-FEIER

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, sich den 2 Mai frei zu halten. Wir werden wie immer den Fest-G'ttesdienst um 20 Uhr durchführen. Im Anschluss daran beabsichtigen wir, ein Bankett zu veranstalten, welches in unserem bei dieser Gelegenheit einzuweihenden Festsaal serviert werden soll. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben

GEMEINDEABEND:

Am Schabbos, den 11. Mai, um 20 Uhr 30 wollen wir einen Gemeindeabend veranstalten, um wichtige Probleme zu besprechen. Wir bitten unsere Mitglieder, sich diesen Abend freizuhalten.

Asociación Religiosa y Cultural Israelita LAMROTH HAKOL

Caseros 1450 Florida
Rabinato: Paul Hirsch
T. E. 749-4261
Secretaría: T. E. 795-0380

GOTTESDIENSTE

Pesach:
Freitagabend: 19 Uhr Predigt — Chor.
Samstagvormittag: 9 Uhr Predigt — Chor — Barmitzwoh Alfredo F. Munk.
Samstagabend: 19 Uhr 30 Chor — nach Beendigung des Gottesdienstes Gemeinde- und Jugendseder.
Sonntagvormittag: 9 Uhr.
Pesach 7. und 8. Tag:
Donnerstag, 18. April,
Abends: 19 Uhr
Freitagmorgen: 9 Uhr
Freitagabend: 19 Uhr
Samstagmorgen: 9 Uhr
Jizcor.

SEDERABENDE:

Am Samstagabend nach dem Gottesdienst, welcher um 19 Uhr 30 beginnt, findet ein Seder für Erwachsene unter Leitung der Herren Rabbiner Paul Hirsch und Kantor Ernesto ,Vogel und ein weiterer Seder für Jugendliche unter Leitung von Rabbinats-Kandidat Angel Kreimann im Gemeindehaus statt.

VORTRAG 15. APRIL:

Am Montag, den 15. April, abends um 21 Uhr findet in unserem Gemeindehaus ein „Acto de Confraternidad" über das Thema: Contra el Hambre" statt. Redner sind Pater Pooli und Rabbiner P. Hirsch. Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung und sind Gäste herzlich willkommen.

RELIGIONSUNTERRICHT:

Der Religionsunterricht am Freitag fällt aus und findet derselbe in der kommenden Woche wieder Mittwoch und Freitag ab 17 Uhr 15 statt. Lassen Sie Ihren Kindern eine gute jüdische Ausbildung nach modernen Methoden zuteil werden und erwarten wir alle Kinder unserer Mitglieder (für Nichtmitglieder ist dieser Unterricht vollkommen kostenlos) in der nächsten Woche zum Unterricht.

BAR- UND BAT-MITZWAHKURSE:

Ab nächste Woche Freitag um 17 Uhr gibt Herr Rabbiner P. Hirsch wieder den Kurs für alle Mädels und Jungens, welche in diesem oder im nächsten Jahr ihre Bar- resp. Bathmizwah feiern. Wir ersuchen dringend alle in Frage kommenden Mädels und Jungens an diesem lehrreichen und interessanten Kurs teilzunehmen

POST BAR- UND BATH-MITZWAHKURS:

Für alle Mädels und Jungens, welche in den letzten Jahren ihre Bar- oder Bathwitzwah hatten, gibt Herr Rabbiner Hirsch einen Fortbildungskurs, welcher für die Weiterbildung jüdischen Wissens der jungen Menschen dringend erforderlich ist. Der Kurs findet ab nächste Woche Freitag um 18 Uhr im Gemeindehaus statt. Wir erwarten alle Jungens und

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

JUNCAL
Sociedad Cooperativa de Crédito Ltda.
LUNES A VIERNES DE 12—15 HORAS
ARAOZ 2854
T. E. 71-9059

Geschenk- und Beileid-
Glückwunsch-, Blumen-,
ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47-9096 - 99
Werden Sie Mitglied der Jüdischen Gemeinde
Es ist die Pflicht eines jeden Juden der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro. Pasteur 633, 1. Stock.

Kehilla von Buenos Aires
PASTEUR 336 T. E. 47-9096—99
AM DIENSTAG, DEN 16. APRIL, UM 21 UHR 30
findet im Feststaal der Kehilla die
Feierliche Eroeffnung der diesjaehrigen Kulturveranstaltungen
statt. Programm:
Eröffnungsansprache des Präsidenten der Kehilla, Dr. Tobias Kamenszain
Vortrag des israelischen Schaliach, Herrn Mosche Kitron, über
„20 JAHRE SELBSTAENDIGKEIT DES STAATES ISRAEL"
Konzert des Hasomir-Chores der Kehilla.
Liederkonzert der Sängerin Rahel Zypris. Am Piano: Donato Kollatschello

JOM HAAZMAUT
Feier des
20. Jahrestages der
Unabhaengigkeit
ISRAELS ישראל
Gemeinsame Veranstaltung der ACIBA - BET ISRAEL, BAR KOCHBA - KKL (Centroeuropeo) - THG - WIZO
am Donnerstag, den 2. Mai, 21 Uhr im Gemeindehaus Bet Israel, Cramer 2070
Es sprechen: CURT WILK — RICARDO GORDON — HARDI SWARSENSKY
GROSSES KUENSTLERISCHES PROGRAMM
WEITERE EINZELHEITEN WERDEN IN DER NAECHSTEN WOCHE BEKANNT GEGEBEN

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Mädels am Freitag, den 19 April, um 18 Uhr.

QUINTA:

Am Sonntag kann die Quinta besucht werden, jedoch ist des Feiertags wegen die Oekonomie geschlossen. Während der Herbst- und Wintersaison sind die Preise zur Benutzung der Quinta auf die Hälfte des Preises herabgesetzt. —

JUGENDGRUPPEN:

Wegen des Pesachfeiertages sind am Samstag Nachmittag keine Jugendgruppen. Die Gruppen treffen sich Freitag Nachmittag um 16 Uhr im Gemeindehaus.

SPRECHSTUNDEN:

Die Sprechstunden unseres Herrn Rabbiners sind jeden Montag und Donnerstag von 9 bis 10 Uhr im Gemeindehaus oder nach telefonischer Verabredung unter T.E 740-4261.

Der Vorstand ist für alle Gemeindemitglieder jeden Montag von 19 bis 20 Uhr im Gemeindehaus zu sprechen.

Die Jugendkommission hat ihre Sprechstunde Samstag-Nachmittag von 17 bis 18 Uhr festgesetzt und nimmt gerne Vorschläge und auch Kritiken in dieser Zeit entgegen.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM 1. TAG PESSACH, 12.—13. April:

Freitag: Abendgottesdienst 18 Uhr 30, anschliessend Gemeindeseder. Beginn 19 Uhr 15.

Sonnabend, 13. April, Morgengottesdienst 9 Uhr mit Ansprache Dr. Ballin. — Abengottesdienst 18 Uhr 30

Sonntag, 14. April: Morgengottesdienst 9 Uhr. Predigt: Curt Wilk.

JUVENTUD:

El domingo 14 de abril a las 15 horas reunión de Pesach.

DAMENGYMNASTIK

Der Damengymnastikkurs unter Leitung von Frau Edith Sielski beginnt seine Sporttätigkeit am Montag, den 15. April, um 20 Uhr Interessenten mögen sich im Sekretariat einschreiben.

FRAUENGRUPPEN BET ISRAEL — CIB — NCI:

Geselschaftlich - musikalische Veranstaltung am Mittwoch, den 24. April, um 16 Uhr im Gemeindehaus Bet Israel.

ERSTE KULTUR-VERANSTALTUNG:

Wir weisen darauf hin, dass am Mittwoch, den 24 April, um 20 Uhr 45 gemeinsam mit der NCI in unserem Gemeindehaus die erste Kulturveranstaltung dieses Winters stattfindet, die im Zeichen des israelischen Unabhängigkeistages steht. Es werden zwei neue Israel-Kulturfilme gezeigt werden. Weitere Einzelheiten in der nächsten Wochenausgabe.

A.C.I.B.A.

ARAOZ 2854
Tel : 71-9059 — 72-2725

SEDERABEND FUER ERWACHSENE

Sonnabend, den 13. April (2. Sederabend)

Wir machen alle unsere Mitglieder und Freunde, die an unserem Seder teilnehmen, darauf aufmerksam dass dieser am Sonnabend den 13. April pünktlich um 20 Uhr beginnt.

Wir bitten alle Teilnehmer, rechtzeitig vor Beginn des Seders anwesend zu sein, damit die Feier nicht durch Zuspätkommende gestört wird. Wir weisen nochmals darauf hin, dass Hagadot mitzubringen sind.

JUGENDSEDER am Sonntag, den 14. April (3. Sederabend):

Der Jugendseder wurde in zwei Gruppen eingeteilt und zwar von 4 bis 14 Jahren um 18 Uhr 30 und von 14 bis 18 Jahren um 21 Uhr 30.

PESSACHGOTTESDIENST:

Unser Pessachgottesdienst für Mitglieder und Freunde findet am Freitag, den 19. April um 19 Uhr in unserem Heim statt. Seelenfeier, Chor und Predigt.

HEIMKOMMISSION:

Wir teilen unseren ständigen Heimbesuchern mit, dass das Heim der Feiertage wegen am Freitag, Sonnabend und Sonntag geschlossen ist und nur den Besuchern der Sederabende zur Verfügung steht.

UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:

In den ersten Tagen dieses Monats hat unser Jugenddepartement seine Arbeit mit allgemeiner Zustimmung der vielen Jugendlichen, die dieses Jahr zu uns gekommen sind, aufgenommen. Wie wir vorige Woche unter Vereinsnachrichten bereits mitteilten, veranstalteten wir am 5. April den ersten Cabalat-Shabat dieses Jahres, der sozusagen die offizielle Eröffnung unserer Aktivitäten darstellte. Bei dieser Gelegenheit sprach die Institution allen Instruktoren, die der Gruppe im letzten Jahr vorstanden, ihren Dank aus.

Am Sonnabendnachmittag trafen sich die Kinder von 4 bis 14 Jahren ab 15 Uhr und die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren um 18 Uhr. Es freut uns besonders, feststellen zu können, dass unsere Reihen sich Woche um Woche vergrössern.

Weitere Neuigkeiten:

Am 9. April um 20 Uhr 30 begannen die Kurse für Madrijim, für die sich alle, die daran Interesse haben, noch einschreiben können.

Seit der letzten Woche funktioniert jeden Montag und Mittwoch um 21 Uhr die Theatergruppe der Jugendabteilung. Dieser Gruppe können sich alle anschliessen, die daran Interesse haben.

Alle diejenigen Jugendlichen, die bis heute noch nicht zu uns gekommen sind, laden wir herzlichst ein, dies zu tun. ACIBA hat die Türen für alle geöffnet.

Jugendseder am Sonntag, den 14. April (3. Sederabend)

Wir bitten obige Nachrichten, besonders wegen der Anfangszeiten zu beachten.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 174

GEBETZEITEN FUER PESSACH:

Freitag, den 12. April:
Chomez-Verbot 9 Uhr 1
Erew Pessach:
Eingang: 17 Uhr 10
Samstag, den 13. April:
1. Tag Pessach
Schacharis: 9 Uhr
Mincho: 17 Uhr 30
Sonntag 2. Tag Pessach:
Schacharis: 9 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Maariw 18 Uhr 13
Ausgang: 18 Uhr 11
1. Tag S'fiireh
Chaul Hamaued
Von Montag bis Donnerstag.
Schacharis: 6 Uhr 45
Donnerstag 18. April:
Erew Tawschilin
Eingang: 17 Uhr 10
Freitag, den 19. April:
7. Tag Pessach
Schacharis: 9 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Samstag 8. Tag Pessach:
Schacharis 9 Uhr, Maskir
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 03.
Schir-Haschirim

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695. 48-5683

Pessach im Zeichen des KKL

Mehr als je zuvor ist es jüdische Pflicht, zu Pessach, dem Feste der Freiheit und Volkwerdung Israels, des Keren Kajemeth Lejisrael zu gedenken, dessen Aufgaben in der Gegenwart ständig zunehmen, und der dazu berufen ist, einen entscheidenden Anteil an Aufbau, Sicherheit und friedlicher Entwicklung im Lande der jüdischen Zukunft zu haben. Alle Berichte aus Israel bestätigen uns, dass die Regierung gemeinsam mit den nationalen Fonds trotz der Bedrohung von aussen immer neue Pläne und Projekte realisiert, und dass es gerade der KKL ist, auf den sich die konstruktive Tätigkeit vor allem in den Grenzgebieten sowie in den zurückgewonnenen Territorien stützen kann.

Leider stellen wir eine Ermüdung bei vielen unserer Menschen fest, wenn wir sie veranlassen wollen, in steigendem Masse dem Keren Kajemeth Mittel zur Bewältigung seiner Aufgaben zukommen zu lassen. Seine besondere Beschaffenheit, in Jahrzehnten entwickelt, verlangt es, dass wir zusätzliche Bertäge, über den Rahmen der Campaña Unida des Keren Hajessod, hinaus, dem KKL zur Verfügung stellen. Der Möglichkeiten gibt es viele, und sie sind schon oft genannt worden. Gerade zu Pessach, wenn wir an unsere eigene Wanderung aus Sklaverei in die Freiheit, denken, wenn wir am Sedertische festlich vereint sind, dürfen wir die Verpflichtung zur Beisteuerung an den Sammlungen des Keren Kajemeth nicht vergessen. Gedenken wir z. B. am 8. Tage des Festes der Opfer der Verfolgungen im Jiskor-Gebet, sollten wir im gleichen Augenblick uns innerlich geloben, eine würdige Spende für den Märtyrerwald der sechs Millionen unserer Hingemordeten auf dem heiligen Boden Israels zu machen. Jede aktive Beteiligung an dem grandiosen Werk des KKL ist eine religiös - moralische Handlung, denn sie trägt dazu bei, den Boden Israels immer jüdischer zu machen, den Staat immer mehr mit dem Volk ausserhalb seines Territoriums zu verbinden.

Nichtjüdische Freunde in aller Welt haben uns gerade in der letzten Zeit erneut ihre Solidarität bekundet, indem sie Baumpflanzungen auf KKL-Boden vornahmen; insbesondere auch erfreut sich, wenn man dieses Wort in diesem Zusammenhange ausnahmsweise gebrauchen darf, der „John F. Kennedy-Gedächtniswald" in Israel der herzlichen Sympathie von Juden und Nichtjuden nicht nur Amerikas, sondern von überall her, denn ein schöneres Monument als jene Stätte der Pflanzung kann es für den so jung dahingegangenen grossen Präsidenten nicht geben.

Spendet zu Pessach in den Synagogen und in Euren Heimen, durch Glückwunschablösungen, durch die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung, dem Keren Kajemeth Lejisral und Ihr habt dazu beigetragen, die endgültige Befreiung unseres noch in so manchen Ländern unfreien Volkes zu fördern.

—:o:—

EINE MITTEILUNG DES SEKRETARIATS:

Im April und Mai wird unser Büro von 15.30 bis 19 Uhr geöffnet sein.

—:o:—

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina".

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
70-4696 Sra. Blumenthal
11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

UNSERE TELEGRAMME sind in Belgrano jederzeit erhätlich bei: „Bet Israel' Cramer 2070, T. E. 78-4922 VEROPLAST — Werner Rosenberg, Monroe 3640, T. E 78-8249.

Gegen Terror und Bedrohung
Dringlichkeits-Kampagne

Für Freiheit und Sicherheit
Dringlichkeits-Kampagne

Für Frieden und Gerechtigkeit
Dringlichkeits-Kampagne

MAI: Monat der Solidaritaet mit Israel!

Folgt dem Ruf unserer Organisationen, der an alle ergehen wird

KH

COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º — T. E. 47-3820 u. 47-1661

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIX BUENOS AIRES, SABADO 13 DE ABRIL DE 1968 Nº 2163

EL EJEMPLAR en toda la República 30.-

PUEYRREDON 2190 1º Izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Israels Beziehungen zur Welt

von B. B. SAMUEL

Nach den heftigen Zusammenstössen am Jordan und den dauernden Sabotageakten der arabischen Terrorbanden war vorübergehend eine kleine Pause eingetreten, die durch Verhandlungen auf höchster Ebene ausgefüllt wurde. Die arabische Bedrohung der Ruhe und der Sicherheit Israels hält jedoch an. Denn die Reden der verschiedenen arabischen Staatschefs haben ihren Ton und Inhalt nicht geändert. Jede Woche hat Israel Opfer feiger Ueberfäller und gemeiner Mordtaten zu beklagen. Was den arabischen Heeren versagt war, Israel zu besiegen oder zum Nachgeben zu zwingen, soll nun durch einen Kleinkrieg und dessen übliche Zermürbungstaktik erreicht werden. Dass diese arabische Rechnung nicht aufgehen wird, dürfte ausser Zweifel stehen. Aber die Opfer, die Israel bringen muss, sind sinnlos. Die Normalisierung der nahöstlichen Verhältnisse wird durch diese Methoden aufgehalten.

Israel und seine Nachbarländer kommen nicht zur Ruhe. Die Verantwortung liegt gewiss auf Seiten bestimmter arabischer Politiker, die nur dann ihre eigegen Zwistigkeiten zu vergessen pflegen, wenn es sich um eine gemeinsame Sache gegen Israel handelt. Aber auch deren Entscheidungen und Massnahmen beruhen nicht allein auf ihrem eigenen Willen, sondern werden entscheidend von den „grösseren", internationalen Interessen mitgeformt und mitbestimmt. Insofern unterliegen die Araberländer und Israel den gleichen Gesetzen. Als Teil der Welt sind sie auch von deren wechselvollem Schicksal und damit von den Grossmächten abhängig. Ohne Zweifel wandelt sich das politische Bild ständig und, dieser Wechsel, diese Unsicherheit wirft ihre Schatten auf den Mittleren Osten.

Die noch führende östliche Grossmacht, die Sowjetunion, hat die Beziehungen zu Israel abgebrochen, wobei sie als Grund den israelischen Angriff auf die Araberländer vom Juni 1967 angegeben hat. Heute weiss man, dass selbst im Osten beinahe alle informierten Kreise diese russische Haltung als einen Vorwand betrachten, die arabischen Länder noch stärker an den Osten zu binden, um jeden Versuch der Rückkehr westlicher Staaten in den Orient auszuschalten. Hier Israel — dort die Araberländer, sollte mit der simplen Formel: hier West, dort Ost korrespondieren. So einfach aber liegen die Verhältnisse nicht. Denn sehr bald zeigten sich Risse im Ostblock als die direkten Folgen dieser (unvorsichtigen) russischen These; Rumänien ging eigene Wege, andere Ostblockstaaten werden folgen.

Noch tragischer aber war die Reaktion und ist die Haltung der Israel „befreundeten" Westländer, von denen Frankreich — oder besser gesagt dessen Präsident — Israel brüsk den Rücken kehrte. Englands Einflüsse sind geringer geworden; die britische Meinung fällt nicht mehr ins Gewicht, was an sich schon eine erstaunliche Entwicklung in wenigen Jahrzehnten darstelt. Amerika lehnte zwar entschieden die russische These ab, die Israel zum Angreifer stempelte, zeigte sich aber aus eigenen politischen Interessen schnellstens bereit, den in Not befindlichen arabischen Ländern zu helfen, wofür die Hoffnung und die Chance massgebend waren, den verlorenen Einfluss wiederzugewinnen.

Hierbei wurde nicht ein Auge zugedrückt, sondern beide Augen wurden fest geschlossen. Wie wäre es sonst möglich, dass die USA Tanks und andere Waffen an Transjordanien liefern, obwohl feststeht, dass dieses Territorium in die breite Angriffsbasis für alle Aktionen der arabischen Terrorbanden unter Duldung, wenn nicht im Einvernehmen mit dem transjordanischen König Hussein umgewandelt worden ist? — Diese Doppelzüngigkeit oder Zweigleisigkeit der amerikanischen Politik muss die arabischen Führer und Terroristen ermuntern, aber stört sie ebensowenig wie die amerikanischen Lebensmittelsendungen und Kredite für Aegypten daran, ihre sonst anti-amerikanische, antiwestliche und antiisraelische Politik fortzusetzen.

Dass eine andere westliche Macht, die Bundesrepublik Deutschland, wichtige Hilfe dem Staat Israel leiht, ist eine unbestreitbare Tatsache, die von den arabischen Ländern ebenfalls für ihre Zwecke weidlich ausgenutzt wird. Noch immer versuchen sie, die Bundesrepublik mit dem Schreckgespenst der Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik (Ostdeutschland) einzuschüchtern, des im Augenblick treuesten Vasallen der Sowjetunion. Nach jahrelanger Erfahrung ist man in Bonn weniger ängstlich geworden, denn diese Drohungen haben letztlich an Wert und an Inhalt verloren.

Die Diskussion über die die offizielle Wiederaufnahme der nach dem Sechstagekrieg unterbrochenen diplomatischen Beziehungen der arabischen Staaten mit der Bundesrepublik hat bereits konkrete Formen angenommen. Deutsche Minister bereisen arabische Länder, und der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Hans - Jürgen Wischnewski, war vor kurzem Gast Husseins. Er besuchte u. a. den Hafen von Akaba, der bekanntlich in unmittelbarer Nähe des israelischen Hafens Elat an der Südspitze des Negew gelegen ist. Thema des Ministerbesuches aus Bonn in Amman war die deutsche Wirtschafts- oder Entwicklungshilfe. Bei einem Rundfunk-Interview berief sich der Minister auf den israelischen Standpunkt, dass den unterentwickelten Ländern solche Hilfe geleistet werden müsse. Da Israel, so argumentierte der deutsche Minister, ein Land mit einem „hohen Lebensstandard" sei, wäre Israel auch daran interessiert, dass das „soziale Gefälle" zwischen ihm und seinen arabischen Nachbarn geringer werden würde...

Hier wird ein an sich richtiges Argument dazu benutzt, um deutsche Kredite oder Wirtschaftsplanungen in arabischen Ländern zu rechtfertigen. Israel ist gewiss daran interessiert, dass die sozialen Misstände in seinen Nachbarländern verschwinden. Israel ist sogar bereit, hierbei mitzuwirken, aber im Frieden. In seiner eigenen kurzen, erst zwanzigjährigen Geschichte als selbständiger Staat hat Israel bewiesen, dass es nicht nur imstande ist, sich gegen den Ansturm seiner feindlichen Nachbarn erfolgreich zur Wehr zu setzen, sondern sein Land aus dem Elend und der Not durch eigene Tatkraft und mit der Hilfe seiner Freunde zu einem Staat mit „hohem Lebensstandard" zu entwikkeln, obwohl ihm kein Tag des Friedens vergönnt war.

Zu diesem Frieden sollten sich auch die Grossmächte entschliessen, der die Voraussetzung für die Herstellung moderner Lebens- und Arbeitsmethoden in allen Ländern dieses Gebiets ist

Ein mutiger Student

von SEM FRANKENSTEIN

Im Februarheft 1968 der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Der Monat" finden wir einen Beitrag unter der Rubrik „Hinweise", der den Titel „Beschönigungen" trägt und für den Peter Jahn verantwortlich zeichnet. Peter Jahn wird als Student für osteuropäische Geschichte an der Freien Universität Berlin vorgestellt. Inhalt und Stil dieser Ausführungen Jahns müssen als ungewöhnlich bezeichnet werden denn er nimmt gegen einen Aufsatz in der Historischen Zeitschrift, der angesehnsten Fachzeitschrift der deutschen Historiker, Stellung, der aus der Feder des bekannten Münsteraner Ordinarius für neue und neueste Geschichte, Professor Heinz Gollwitzer, stammt. Gollwitzer hat in einer der letzten Ausgaben der Historischen Zeitschrift einen Nachruf auf den ehemaligen Professor für Bayerische Landesgeschichte Karl Alexander von Müller veröffentlicht, der Parteimitglied seit 1933 gewesen ist und dessen nazistisches Wirken Gollwitzer nach Jahns Meinung entschuldigt und beschönigt.

Aus der Darstellung Jahns kann man entnehmen, dass von Müller am 10. Juni 1941 als Herausgeber dieser Historischen Zeitschrift einen Brief an den damaligen Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Wilhelm Bernhard Rust, gerichtet hat, an denselben Rust, der nach seinen Anweisungen die Juden in allen Schulen und Schulfächern als abschreckendes Ungeheuer dargestellt wissen wollte und der SS-Obergruppenführer war. Wer dieser Rust war, kann hier im einzelnen nicht dargestellt werden. 1930 war er aus dem Schuldienst in Hannover entlassen worden, weil sich bei ihm Zeichen geistiger Gestörtheit bemerkbar machten. Er war also für seine Aufgabe als Erziehungsminister Hitlers prädestiniert. Die Vergangenheit dieses Rust musste wohl dem bayerischen Professor von Müller bekannt gewesen sein. Die von Rust erlassenen Massnahmen zur Erziehung waren jedenfalls selbst Herrn v. Müller nicht verborgen, denn sie waren allen Reichsbewohnern bekannt. Das störte aber den Münchner Professor nicht, in dem zitierten Brief u. a. folgendes zu schreiben:

„Eine meiner ersten Massnahmen als Herausgeber der Historischen Zeitschrift war, in dieser weit ins Ausland wirkenden Zeitschrift, die in der Systemzeit stark verjudet war, ein regelmässiges, streng wissenschaftliches Referat zur ‚Geschichte der Judenfrage' einzurichten."

Wenn auch Prof. Gollwitzer nicht in Abrede stellen würde, dass v. Müller ein ergebener Nazi gewesen ist, so versuche er doch in seinem Artikel, die Persönlichkeit v. Müllers in einer Weise zu würdigen, die seine Nazi-Entgleisungen entschuldigt oder v. Müllers Position in einem Licht erscheinen lässt, das den klaren Blick für die Tatsachen verschleiert. Jahn begründet seinen Standpunkt sachlich, wenn auch vehement, wozu er durch die Darstellung Gollwitzers herausgefordert wurde. Bei allem Respekt vor Gollwitzer ist auch eine nachträgliche Ehrenrettung v. Müllers ausgeschlossen, der in einer Rede 1936 u. a. sagte: „Sie alle fühlen, dass die Gründung dieser Forschungsabteilung Judenfrage im Reichsinstitut ...mehr ist als ein gewöhnlicher organisatorischer Akt der Wissenschaftspflege, dass sie vielmehr auf dem Felde der Wissenschaft und der Hochschule selbst ein Akt der Revolution, der grossen nationalsozialistischen Revolution Adolf Hitlers ist. Es ist zum erstenmal..., dass die wissenschaftliche Forschung eines Volkes unserer Rasse sich dieses Gegenstandes grundsätzlich und mit völkischer Zielsetzung annimmt."

Diese Kostproben genügen, sodass man auf die weiteren, von Jahn gebrachten Zitate nicht einzugehen braucht, die in einer hemmungslosen Lobpreisung Hitlers ausarten. Hier gibt es wirklich nichts zu beschönigen und nichts zu erklären.

GEGEN DIE SCHREIBTISCHMOERDER

von ROBERT M. W. KEMPNER

Am 4. Dezember 1941 erhielt der für die „Endlösung der Judenfrage" in Ribbentrops Auswärtigem Amt zuständige Unterstaatssekretär Martin Luther, der selbst nach dem Kriege umgekommen ist, ein Schreiben des Chefs der Sicherheitspolizei, Reinhard Heydrich, mit der Einladung zu einer Konferenz über die „mit dieser Endlösung zusammenhänenden Arbeiten". Es war die berüchtigte Wannsee-Konferenz zur Koordinierung der Zentralinstanzen und der Ministerien bei ihrer Mitwirkung an der Endlösung.

Auf diese Einladung zur Mordkonferenz schrieb Luther die folgenden Worte: „Pg. Rademacher, bitte Obergruppenführer Heydrich mitzuteilen, dass ich erkrankt bin, ihm für seine Einladung sehr danke und wenn irgend möglich teilnehme. (Luther hat dann tatsächlich teilgenommen) Bitte mir für die Sitzung eine Aufzeichnung über unsere Wünsche und Ideen anzufertigen, bitte auch sofort Herrn Staatssekretär (damals Ernst von Weizsäcker) zu unterrichten. 4. 12."

Das war vor 26 Jahren. Jetzt, am 21. Februar 1968 steht Parteigenosse Franz Rademacher vor dem Schwurgericht Bamberg unter der Anklage der Anstiftung bzw. der Teilnahme am Mord in zahllosen Fällen. Nach der Bamberger Anklage wird ihm zur Last gelegt, gewissermassen als „Pendant" Eichmanns im Auswärtigen Amt für die Judenvernichtung in Frankreich, Belgien, Holland sowie in Serbien dadurch mitverantwortlich zu sein, dass er dem Reichssicherheitshauptamt laufend die Zustimmung des Auswärtigen Amtes Ribbentrops zur Judenvernichtung übermittelt habe. Zahlreiche ehemalige Kollegen Rademachers, teilweise selbst Belastete, sind als Zeugen geladen. Der Erste Staatsanwalt Amrhein vertritt die Anklage.

In Jerusalem hat Eichmann laufend auf die gute Kooperation der zuständigen Beamten von Ribbentrop hingewiesen. In Nürnberg war Rademacher mehrfach vernommen worden. Er hat sich aber niemals zu einem Geständnis durchgerungen. Am 14. Oktober 1947 befragte ich ihn:

„Schämen Sie sich nicht, in einer solchen Situation gewesen zu sein?"

Rademacher: Ich wollte nur das Beste.

Kempner: Warum sind Ihnen Tränen in den Augen? Sagen Sie es ruhig. Es ist besser, weinen Sie sich ruhig aus.

Rademacher: Ich will mich nicht ausweinen.

Kempner: Warum haben Sie Tränen in den Augen? Weil Sie das bedrückt? Ist das so?

Rademacher: Nach dem, was ich heute weiss, ist es doch klar. Ist doch selbstverständlich für jeden Menschen.

Kempner: Das ist garnicht klar. Es gibt hartgesottene Sünder und welche, wie Gauleiter Bohle, der aufstand und gesagt hat: „Ich konnte nicht anders." Ich will wissen, wie wir Sie zu klassifizieren haben. Die Tatsachen weiss ich alle, dazu brauche ich Sie nicht ..

Rademacher: Jawohl."

In Nürnberg sollte Rademacher von den USA wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit — das hiess wegen seiner angeblichen Mitwirkung als Schreibtischtäter an der „Endlösung" der Judenfrage — angeklagt werden. Wegen Verkürzung der Nürnberger Prozesse wurden seine Akten aber der Bayerischen Justiz übergeben und das Bayerische Amtsgericht erliess am 1. September 1948 gegen Rademacher einen Haftbefehl wegen angeblicher Mittäterschaft bzw. Beihilfe zum Mord. Nachdem er vom Schwurgericht in Nürnberg in einem vom Bundesgerichtshof aufgehobenen milden Urteil nur wegen Teilnahme bestraft worden war, flüchtete Rademacher in den Nahen Osten, hielt sich lange in Syrien auf, kam mit den dortigen Behörden in Konflikt, als ihn Eichmann-Mitarbeiter Brunner der Spionage beschuldigte. Rademacher stellte sich später den deutschen Behörden, nachdem er mittellos und krank geworden war.

Einladung

New York. — Als Metropolit Nikodim aus Moskau kürzlich in New York weilte, wurde er von einer Delegation des Synagogue Council besucht. Er erklärte, dass er keinen Grund sehe, warum Oberrabbiner Jehuda Leib Levin nicht nach New York kommen könne, lehnte es aber ab, ihm eine Einladung zu überbringen. Er erklärte, dass alle christlichen Gemeinschaften mit ihren internationalen Körperschaften Kontakte pflegen können. Er sprach mit der Delegation hebräisch und russisch. Oberrabbiner Levin wird nun eine direkte Einladung nach Amerika erhalten.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 347 226